Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 40 Pf. Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 291. Spandau, Donnerstag, den 12. Dezember 1907. 49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 11. Dezember 1907.

* Im „Reichsanz." wird jetzt amtlich bekanntgegeben, daß dem Rentner Stadtrat Karl Kirschstein der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden ist.

* Die Verzinsung der Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse geschieht jetzt in der Weise, daß Zinsen nicht für den laufenden Monat, in welchem die Einzahlung erfolgt, berechnet werden, sondern erst von dem nächsten Monat an. Wer beispielsweise am 1. Dezember Geld auf die Sparkasse brachte, hat den Zinsanspruch erst vom 1. Januar 1908 ab. Zum Vorteil der Sparer soll hierin eine Aenderung eintreten; der Vorstand der Sparkasse hat beschlossen, daß die Verzinsung der Spareinlagen fortan jedesmal 14 Tage nach erfolgter Einzahlung eintritt. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten, und auch die Stadtverordneten werden ihm wohl zustimmen.

* Das Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins nahm gestern in den obern Räumen des Schützenhauses, die aufs prächtigste ausgestattet sind, seinen vielversprechenden Anfang. Im großen Saale sind zahlreiche Verkaufsstellen eingerichtet, in denen allerlei praktische Gegenstände, Galanterie- und Schmuckwaren, sowie alle möglichen nützlichen Sachen zum Verkauf ausgestellt sind. Anmutige junge Damen der hiesigen Gesellschaft walten in liebenswürdigster Weise an den Verkaufsständen ihres Amtes, und die zahlreich erschienenen Damen und Herren, unter den letztern zahlreiche Offiziere der Garnison, machten denn auch gern an den Standplätzen der Auslagen Halt, um sich hier zu erfrischen und dort eine kleine Weichnachtsgabe für einen mäßigen Preis zu erwerben. Die Verkaufshallen sind von außen durch entsprechende Inschriften kenntlich gemacht. Die Aufschrift: „Den Becher schwingt mit starker Hand! Hoch Wein und Weib und Vaterland!" kündet natürlich an, daß an dieser Stelle die Möglichkeit geboten ist, sich an den kühlen Gaben des Bacchus und Gambrinus zu erlaben. Außer an einer geschmackvoll hergerichteten Würfelbude kann man sich für einen geringen Einsatz einen sehr schönen Gewinn noch in der „Knobelmühle" sichern. „Erbaut mit Bastian'schem Holz, mit Eisenwaren von A. Scholz, bekleidete mich Zimmermann, Santieni strich mich farbig an. So heiß ich nun die Knobelmühle und lad' Euch ein zum Würfelspiele." Mit diesen Worten begründet sie ihre stattliche Ausstattung und ihren Zweck. An einer Schießbude wird eifrig das Scheibenschießen gepflegt, und im Sekthaus perlt der Schaumwein; selbstverständlich ist für Süßigkeiten und andre Speise auch ausreichend gesorgt. Doch wir wollen nicht alle Annehmlichkeiten, die dort zu finden sind, auf einmal verraten. Daß auch für höhere, geistige Genüsse gesorgt ist, versteht sich von selbst. Kurz nach 8 Uhr abends trug der Spandauer Männergesangverein unter der Leitung seines Ehrendirigenten Herrn Kantors Höer in altbewährter Weise drei Lieder: „Sonntag ist's", „Ich lag am Waldesjaume" und „Rheinische Brautfahrt" vor und fand damit wohlverdienten Beifall. Nachdem man sich bei einer reizenden „Japanerin" ein Programm gelöst, zog man hinüber zum „Ueberbrettl" in den kleinern Saal. Nach einer einleitenden Ouvertüre, vorgetragen von der Kapelle des 5. Garde-Regiments zu Fuß unter der tüchtigen Leitung des Herrn Dirigenten Tschätsch, begrüßte Herr Oberleutnant Wronsky die Erschienenen in kurzer, humorvoller, gebundener Rede. Herr v. Göckel trug darauf Schumanns: „Schöne Wiege meiner Leiden", Griegs: „Ich liebe dich" und ein Liedchen von Wolf recht ansprechend mit seinem angenehmen Bariton vor, und im Vortrag des Mendelssohn'schen Trios bewiesen die Herren Pianisten D. Casterra, Hauptmann Neithardt (Geige) und Hauptmann v. Derschau (Cello) ihr künstlerisches Können. Wie diesen Herren, so wurde auch Fräulein Anne-marie Rolte für ihr Violin-Konzert von Ackeley und ihre Berceuse von Gontard mit Orchesterbegleitung rauschender Beifall zuteil. Herr Oberleutnant Dieckmann erfreute durch seine Serenade zur Gitarre und durch die Tenorsoli: „Lacrimae Christi" und „Du hast das Spiel gewonnen" von Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien). Herr Wronsky erwies sich danach als ein ganz ausgezeichneter Rezitator, indem er mit Erlaubnis des Verfassers Marcell Salzer dessen allerliebste Gedichte: „Nußhunger" und „Die Wachtparade", sowie „Was will Majestät mit dem Jungen?" (aus der „Jugend") vortrug. Reicher Beifall lohnte auch ihn. Zum Schluß folgte ein gemütliches Tänzchen, das die Teilnehmer noch ein paar Stunden in fröhlicher Laune beisammenhielt. — Auch am heutigen Nachmittag und Abend erwartet der Vaterländische Frauenverein einen recht regen Besuch und hofft, damit einen ersprießlichen Gewinn für seine wohltätigen Zwecke zu erzielen. Das Programm des Abends ist vollständig neu und bietet zahlreiche Ueberraschungen. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß man in der Lage ist, gegen Entnahme eines Loses für eine Mark das von der Kaiserin gestiftete und im großen Saale ausgestellte, unter Glas und Rahmen befindliche Gemälde zu gewinnen.

* Seit einigen Wochen findet hier ein bedeutender Umschlagverkehr in Kohlen statt. Aus Hamburg treffen zahlreiche Fahrzeuge mit englischen Kohlen für Gasanstalten der Berliner Vororte ein. Soweit diese nicht an einem schiffbaren Gewässer gelegen sind, sind sie darauf angewiesen, die Kohlen vom nächsten Bahnhof abzufahren. Der Transport wird indes immerhin noch dadurch verbilligt, daß von Hamburg bis Spandau die Wasserstraße benutzt wird; hier erfolgt dann die Umladung in Eisenbahnwagen, die an der Ladestelle neben der Lehrter Eisenbahnbrücke bewerkstelligt wird. Wie schon öfters erwähnt, ist diese Ladestelle räumlich sehr beschränkt und genügt daher bei weitem nicht den Verkehrsanforderungen. Um sie indes nach Möglichkeit ausnützen zu können, hat ein Spediteur daselbst einen Dampfkran errichten lassen, den er zur Verladung von Gütern aus Kähnen in Eisenbahnwagen oder auch umgekehrt (wie z. B. bei Rohzucker) benutzt. Es werden auf diese Weise jetzt täglich 6000 Zentner Kohlen umgeladen. Die Gasanstalten einer ganzen Anzahl Berliner Vororte beziehen englische Kohlen, und es wird in dem neuen Hafen auf einen Umschlagverkehr von verschiedenen Millionen Zentnern allein in Gaskohlen gerechnet. Trotz der Verwendung des Dampfkrans an der Ladestelle der Eisenbahn können die ankommenden Kohlenkähne doch nicht sogleich entladen werden, und sie müssen daher mehrere Tage vor Anker liegen, bevor sie an die Reihe kommen.

* Der Konstrukteur zweiter Klasse Weber ist zum Konstrukteur erster Klasse beim Artillerie-Konstruktionsbureau, der Betriebsleiter Böttcher zum Konstrukteur zweiter Klasse bei demselben Bureau und der Betriebsassistent Sauer zum Betriebsleiter bei den technischen Instituten ernannt worden.

* Ueber den Fortgang der Montierungsarbeiten an den Eisenbahnbrücken, insbesondere in der Klosterstraße, hört man vielfach beim Publikum Bemerkungen, daß es zu langsam damit ginge, und daß die Schutzrüstung schon längst hätte entfernt werden können. Diese Annahme ist indes unzutreffend. Die Eisenkonstruktionen sind allerdings sämtlich zur Stelle und auch miteinander bereits verbunden. Die gegenwärtige Tätigkeit, die in der Hauptsache in der Nachprüfung und Ergänzung der bisher ausgeführten Arbeiten besteht, bedarf aber der erdenklichsten Sorgfalt; an vielen Stellen müssen die Vernietungen erneuert oder fester gemacht werden, und dies ist in so kurzer Zeit, wie der Unkundige meint, nicht zu bewerkstelligen, da sich Mängel oft erst später zeigen. So sieht man jetzt, daß an dem ersten, schon seit einem halben Jahre im Gebrauch befindlichen Brückenteil in der Klosterstraße verschiedene Stellen nachgenietet werden.

* Die Männergesangvereine haben die Abhaltung eines Sängerkommerses, wie er schon wiederholt stattgefunden, für Sonnabend, den 4. Januar 1908, im großen Schützenhaussaal, beschlossen. Die Zahl der schon jetzt gemeldeten Teilnehmer beträgt über 600; es kann mithin Gästen, des beschränkten Raumes wegen, der Zutritt nicht gestattet werden. Die Vorstände der Vereine werden zur weitern Besprechung, Auslosung der Plätze und Vortragsfolge sich am Montag, den 16. d. Mts., im Schützenhause versammeln.

* Wieder naht das Weihnachtsfest. Die lieben Kleinen sind in freudiger Erwartung, was das Christkindchen ihnen bringen wird. Viele Wünsche werden laut, und die Eltern suchen, sie ihren Kindern zu erfüllen. Es dürfte wohl kein Weihnachtstisch sein, auf dem nicht ein Buch zu finden wäre. Da ist es nun von großer Wichtigkeit, den Kindern gute, ihrem Alter angemessene Bücher in die Hand zu geben. Schon seit drei Jahren sind Damen und Herren bemüht, die Eltern auf Bücher aufmerksam zu machen, die für das kindliche Gemüt passen. Auf diese ausgewählten Jugendschriften sei nun auch in diesem Jahre hingewiesen. In den letzten beiden Jahren wurde vom Jugendschriften-Ausschuß eine Ausstellung veranstaltet. Dort konnten die Eltern die Bücher ansehen und ihre Auswahl treffen. In diesem Jahre findet eine solche Ausstellung nicht statt, es werden den Kindern aber von ihren Lehrern für ihr Alter passende Bücher namhaft gemacht.

* Eine gefährliche Bettlerin hat heute vormittag die Wilhelmstadt heimgesucht. In Geschäftsläden und Restaurationen erschien eine dürftig gekleidete Frau in den mittlern Jahren, die sich bemühte, einen recht Mitleid erregenden Eindruck zu machen; sie jammerte über ihr Elend und bettelte in aufdringlicher Weise. Wie sich indes bald herausgestellt hat, war es ihr weniger um Erlangung milder Gaben zu tun, als um die Gelegenheit zur Ausführung von Diebstählen zu erspähen. So kam sie auch in ein Restaurationslokal der Weißenburger Straße, wo sie es in einem Augenblick, als der Wirt sich in einen Nebenraum begeben hatte, fertig brachte, die Ladenkasse ihres Inhalts zu berauben. Sie hat sich dabei ungefähr 20 M. angeeignet und entfernte sich, bevor der Diebstahl von dem Wirt entdeckt worden war. Bald darauf wurde der Vorfall indes der Polizei gemeldet, und das Signalement der diebischen Person wurde den Polizeibeamten des Bezirks mitgeteilt, worauf diese Nachforschungen nach ihr anstellten. Es war aber nicht möglich, sie ausfindig zu machen; vermutlich hat die Diebin nach vollbrachter Tat jenen Stadtteil verlassen und sich mit dem Raub in Sicherheit gebracht.

* Die Untersuchung gegen die galizischen Arbeiter, welche wegen verschiedener Straftaten festgenommen wurden, wird durch mancherlei Umstände sehr erschwert; obwohl Verdachtsgründe dafür, daß sie Fensterscheiben zertrümmert haben, vorliegen, so ließ sich die weitere Inhaftbehaltung doch nicht rechtfertigen, und sie sind daher wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Nachforschungen, die sich auch auf den Eisenbahnfrevel erstrecken, nehmen ihren Fortgang.

* Eine ungarische Frau ist in ihrer Heimat in große Besorgnis um das Schicksal ihres Mannes geraten, der seit längerer Zeit in Deutschland arbeitet. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß er sich zuletzt in Spandau aufgehalten habe, und da er seit Monaten kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat, ist ihr ängstlich zumute geworden, und sie glaubt, daß er nicht mehr unter den Lebenden weile. Sie ist noch weiter beunruhigt worden durch Gerüchte, die in ihren Heimatsort gedrungen sind, denen zufolge ihr Mann von einem Arbeitskollegen, der aus derselben Gegend stammt, ermordet und ausgeraubt sein soll. Die geängstigte Frau hat nun an die Polizeibehörde ein Schreiben richten und darin ihre Befürchtungen zum Ausdruck bringen lassen; diese scheinen indes unbegründet zu sein, denn der vermutlich Ermordete ist bis vor kurzem noch wohl und munter in Spandau gewesen; möglicherweise hält er sich auch noch jetzt hier auf.

* Aus dem Tegeler Strafgefängnis wurde der kürzlich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilte Dreher Karl Köppen der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts III. vorgeführt. Die Verhandlung, bei der es sich um eine gleiche Straftat und um Erpressung handelte, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Zwei Spandauer Schlächterlehrlinge traten als Belastungszeugen auf. Die Straftat war am 1. Januar d. J. begangen. — Das Urteil lautete auf eine Zusatzstrafe von 1 Monat Gefängnis.

* Beim Sandaufladen ist in Staaken der Arbeiter Schmidt verunglückt. Er war von einem Fuhrherrn, bei dem er beschäftigt ist, beauftragt, von dem am Kirchhof gelegenen Gemeindesandberg Boden abzufahren. Beim Abgraben stürzte ein sogenanntes Froststück nach und traf ihn so unglücklich gegen den Fuß, daß dieser brach. Der Verunglückte wurde nach der Behausung seines Arbeitgebers gefahren, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

* Gestern fand die Generalversammlung der Spandauerberg-Brauerei vormals C. Bechmann A.-G. in Berlin statt. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Hermann Frenkel, teilte mit, daß der Verein Berliner Brauereien zweimal in der im vorjährigen Bericht erwähnten Steuerangelegenheit abschlägig beschieden worden sei. Weitere Bemühungen in dieser Richtung seien aussichtslos. Was die vorgenommenen Neubauten betrifft, so handelt es sich hierbei nicht um Direktorwohnungen, sondern um Pferdeställe, da die alten Ställe bei dem jetzigen Pferdebestand nicht ausreichen. Weitere Bauten, wie die Errichtung von Bureauräumen, sollen nach Fertigstellung der Ställe in Angriff genommen werden. Unnütze Ausgaben würden von der Verwaltung nicht gemacht. Mit dem Verkauf von entbehrlichem Gelände habe die Verwaltung noch nicht vorgehen können, da eine auf dem Grundstück gelegene Straße erst tiefergelegt werden soll. Die Versammlung genehmigte hierauf einstimmig den Abschluß für 1906/07 und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest. Die Entlastung wurde mit 599 gegen 4 Stimmen ausgesprochen. Für Kommerzienrat Albert Pinkuß, der sein Amt wegen seines Eintritts in die Verwaltung einer andern Brauerei niedergelegt hat, wurde Rechtsanwalt Willi Hoffstädt in den Aufsichtsrat gewählt.

* Das Berliner Polizei-Präsidium teilt mit: Am 6. d. Mts. ist im Spandauer Schiffahrtskanal an den Salzhofwiesen die Leiche eines unbekannten, anscheinend dem Kaufmannsstand angehörigen 20 bis 25 Jahre alten Mannes von Schiffern ans Land gezogen worden. Der Ertrunkene ist 1,65 bis 1,68 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, keinen Bart, dicke Nase, aufgeworfene Lippen. Bekleidet war die Leiche mit dunkelgrauem Ueberzieher mit Krimmerkragen, dunkelgrauem Rock (Pfeffer und Salz), Hose und Weste von gleicher Farbe, blaugestreifter Trikot-Unterhose, grauen wollenen Strümpfen, wollenen, weißen Handschuhen, Schnürstiefeln, weißem Vorhemd, roter Krawatte (Nadel mit Stein), weißen Manschetten mit Kettenknöpfen. Am kleinen Finger der linken Hand befand sich ein Goldreif mit wasserbleauem Stein, in der Tasche eine leere Blechbüchse für einzelne Geldsorten. Besondere Kennzeichen: Vorn am Oberkiefer eine Zahnlücke. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des Haselhorster Friedhofs. Mitteilungen über die Persönlichkeit nimmt jedes Polizei-Revier oder die Berliner Kriminalpolizei, Polizei-Präsidium (am Alexanderplatz), Zimmer 330, entgegen.

* In unmittelbarer Nähe des Truppenübungsplatzes Döberitz, am Schwanengraben, ist mit dem Bau eines großen Hotels begonnen worden, das außer den Wirtschafts- und Restaurationsräumen 80 Fremdenzimmer erhält. Das Grundstück gehört zur Villenkolonie „Neu-Döberitz" und liegt direkt an der Berlin—Döberitzer Heeresstraße, die eine kurze Strecke hinter dem Lager, da, wo der Weg nach Rohrbeck abbiegt, ihr Ende erreicht. Das bereits dort stehende Hotel „Gardestern" ist fast das ganze Jahr hindurch bewohnt, und zur Zeit der großen Uebungen sind selten Zimmer frei. Da nach Fertigstellung der Heeresstraße eine direkte Verbindung mit der Reichshauptstadt hergestellt sein wird, so wird auch der Fremdenverkehr in Döberitz größer werden; namentlich sind es Angehörige von Offizieren und Avancierten, die in den Hotels Wohnung nehmen. Auch die Villenkolonie „Neu-Döberitz", die bereits fertige Straßen und Gasbeleuchtung hat, wird dann sicher einen größern Aufschwung nehmen.

Aus der Provinz.

— Drei Offiziere der Luftschiffer-Abteilung hatten in der Nähe von Erkner eine gefahrvolle Landung zu bestehen. Der Ballon war in Tegel aufgestiegen. Hinter Neu-Zittau am Oder—Spree-Kanal sank der Ballon so tief, daß er sich in den hohen Bäumen des Waldes verfing. Es war den Insassen unmöglich, sich aus ihrer schlimmen Lage zu befreien. Erst nach längerer Zeit nahten mehrere Kanalarbeiter, denen es nach vieler Mühe gelang, die Offiziere zu befreien und den Ballon zu bergen.

— Vom eignen Wagen totgefahren wurde auf der Chaussee Berlin—Bernau der Fuhrmann August Pantel. Er war, von Berlin kommend, auf dem Wagen eingeschlafen und stürzte schließlich herunter. Als er aufgefunden wurde, stand das Hinterrad des Wagens auf seinem Halse. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten.

— Lebendig verbrannt ist auf einem Gut bei Eberswalde das 15jährige Dienstmädchen Ida Krüger. Es hatte den Auftrag erhalten, in der Gesindestube Feuer anzuzünden. Es schlief dabei vor dem Ofen ein, und bald hatten die Kleider Feuer gefangen. Als die K. aufwachte, stand sie bereits in hellen Flammen. Hilfeschreiend stürzte sie auf den Hof hinaus, wo man die Flammen durch Ueberwerfen von Tüchern erstickte. Das Mädchen hatte aber bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es kurz darauf unter furchtbaren Qualen starb.

Standesamt Spandau.

(Eingetragen am 10. Dezember.)

Geboren: des Drehers Bonnet S.; des Ofensetzers Plath S.; des Tierarztes Bergfeldt T.; des Lehrers Albrecht T.; des Lehrers Klingbiel T.; des Kanzleischreibers Steckel T.

Aufgeboten: der Schlosser Weber mit Emma Sach; der Kutscher Hinzer mit Emma Witt.

Gestorben: die Ehefrau Wilhelmine Heber 71 J. 10 M. 12 T.; die Ehefrau Johanna Lenz 69 J. 3 M. 18 T.; der Arbeiter Karl Kurznack 60 J. 3 M. 5 T.; der Arbeiter Gustav Penack 51 J. 11 M. 11 T.; des Arbeiters Blum S. 10 M. 15 T.; des Arbeiters Schülke T. 1 J. 1 M. 4 T.

Diese Nummer ist 10 Seiten stark.